



MAGAZIN FÜR MITGLIEDER UND PARTNER

BERGRETUNG KÄRNTEN



Ausbildung:

Das Kursprogramm für 2022

**Technik: Tests mit
einer neuen Trage**

**Ehrung: Auszeichnung für
Bergrettungskräfte**





Otmar Striednig
Landesleiter



Gernot Koboltschnig
Öffentlichkeitsarbeit

Liebe Bergretterinnen und Bergretter,

seit uns die COVID-19-Pandemie im März 2020 erfasst hat, waren die auf Gesetzen und Verordnungen basierenden Regelungen zum Eigenschutz und Schutz anderer auch in der Bergrettung umzusetzen. Dies hat sich ganz entscheidend auf unsere Einsatz- und Ausbildungstätigkeit, aber auch auf jede zuvor ohne Einschränkung mögliche Zusammenkunft ausgewirkt. Anfangs waren die Maßnahmen für alle gleich anzuwenden. Erst als die Möglichkeit bestanden hat, die Impfung in Anspruch zu nehmen, wurden vonseiten des Gesetzgebers unterschiedliche Regelungen getroffen. Die daraus entstande-

nen unterschiedlichen Standpunkte und Diskussionen sind aber kein Spezifikum der Bergrettung. Denn die Pandemie betrifft uns alle!

Die Verantwortungsträger der Bergrettung müssen Entscheidungen treffen, diese kommunizieren und letztlich auch für deren Umsetzung sorgen. Wir können daher ein die gesamte Gesellschaft betreffendes Thema nicht aus unserer Organisation heraushalten. Auch, weil wir uns als Bergretterinnen und Bergretter im unmittelbaren Patientenkontakt befinden und für uns daher eine besondere Sorgfaltspflicht gilt. Innerhalb unserer

Organisation können wir uns aber alle darum bemühen, den Zusammenhalt zu fördern und jegliche Zuspitzung von uns fernzuhalten. Deshalb finden wir, dass es wichtig ist, dass wir uns alle wieder auf die Werte besinnen, die die Bergrettung prägen: Wir kümmern uns um Menschen, die unsere Hilfe brauchen. Wir handeln also solidarisch. Dies sollte aber nicht nur am Berg gelten, sondern überall. Wir sollten außerdem keine Gräben ziehen, sondern diese vielmehr zuschütten. In diesem Sinne wünschen wir euch allen schöne Feiertage – und vor allem: Bleibt gesund!



5 AUSBILDUNG
Das Kursprogramm für
das Jahr 2022



6 TECHNIK
Die Bergrettung testete
eine neue Trage.

10 EINSATZ
Unterstützung für Feuerwehr
beim Brand im Rax-Gebiet

12 AUSTRÜSTUNG
Bergrettung Tirol entwickelte
ein Brandbergesetz.



16 ALPINFORUM
Die Vorträge zum Nachschauen
auf YouTube

18 AUS DER LANDESLEITUNG
Landesehrunen und
Kooperation mit Bosnien

9 ÖBRD
Jahreshauptversammlung
mit Wahlen im Bundesverband

14 TAGUNG
Erfahrungsaustausch bei
Bergrettungsärztetagung

20 REISE
Geister in den Bergen
Kirgistans

Titelseite Bergrettungskräfte bei der Abfahrt mit dem Ackja.
Foto Rudi Leeb

www.kaernten.bergrettung.at

IMPRESSUM MAGAZIN DER BERGRETTUNG KÄRNTEN, DEZEMBER 2021

Herausgeber und Medieninhaber Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/502888, E-Mail: oebrd@bergrettung.at
Produktion Mag. Christa Hofer Medienraum e.U., 6410 Telfs **Redaktionelle Koordination** Christa Hofer, Gernot Koboltschnig **Redaktion** Lorenz Geiger, Martin Gurdet, Christa Hofer, Gernot Koboltschnig, Rudi Preimel, Enrico Radaelli, Andreas Trügler **Foto Titelseite** Rudi Leeb **Fotos Seite 2** Alois Lackner, Anna Micheuz, Rudi Preimel, Andreas Schwarz, LPD Kärnten/Helge Bauer **Lektorat** Elke Meisinger-Schier **Grafik** frischgrafik.at **Druck** Athesia Druck GmbH, Exlgasse 20, 6020 Innsbruck **Anschrift für alle** Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/502888

Neue Funktionäre gewählt

Im Rahmen der Landesversammlung im Oktober fanden auch Wahlen statt.

TEXT CHRISTA HOFER FOTO SHUTTERSTOCK

Die Suche nach Bergretterinnen und Bergrettern, die sich neben ihrer Tätigkeit am Berg auch als Funktionäre engagieren, ist keine leichte. „Für die Wahlen, die bei der Landesversammlung am 16. Oktober stattfanden, konnten wir zum Glück wieder Interessierte finden. Damit konnten gleichzeitig Weichen für die Zukunft gestellt werden“, ist Landesleiter Otmar Striednig erleichtert. Als neuer Landesleiter-Stellvertreter verstärkt Kurt Müller, Ortsstellenleiter in Klagenfurt, das Team um Otmar Striednig und Robert Weiß. Als stellvertretender Landesreferent für Lawinen- und Suchhunde unterstützt Gerhard Gfreiner den Landesreferenten Lorenz Geiger. Neuer Landesreferent für Alarmierung und Einsatz ist Sven Weiss, der diese Agenden von Roland Rauter übernimmt.

Zukunft des Ehrenamts

Kurt Müller ist von klein auf mit der Bergrettung verbunden. Schon sein Vater war Bergretter und auch Ortsstellenleiter in Klagenfurt. „Ich weiß also in etwa, was auf mich zukommt“, erklärt der neue stellvertretende Landesleiter. Als wichtige Herausforderung sieht er die Entwicklung des Ehrenamts: „Vorgaben, Vorschriften, Abgabenänderungen – all das macht die Arbeit der Bergrettung nicht einfacher. Der Aufwand ist inzwischen so hoch, dass es unklar ist, wie lange die Menschen noch motivierbar sind und mit Freude im Ehrenamt tätig sein können.“ Dazu kommen steigende Einsatzzahlen, die von den freiwillig agierenden Bergrettungskräften bewältigt werden müssen. „Allein in meiner Ortsstelle hatten wir heuer mehr als doppelt so viele Einsätze wie sonst im Jahr.“

Einsatzorganisation

Auch Gerhard Gfreiner ist familiär „belastet“, wenn es um die Bergrettung geht. Er ist ebenfalls über seinen Vater zur Bergrettung gekommen. Inzwischen ist Gerhard Gfreiner seit 16 Jahren Bergretter und seit fünf Jahren Hundeführer. Er ist Talschaftsführer in Mittelkärnten und führt aktuell mit „Egan“ einen Border Collie als Einsatzhund. Als seine Stärke als Hundeführer bezeichnet er seine umfassende alpinistische

INFO

BERGRETTUNG KÄRNTEN

Landesleitung und Landesreferenten:

Landesleiter: Otmar Striednig

Landesleiter-Stv.: Robert Weiß

Landesleiter-Stv.: Kurt Müller

Alarmierung und Einsatz: Sven Weiss

Ausbildung: Rudi Preimel, Stellvertreter:

Andreas Schwarz, Michael Lunder

Finanzreferent: Rudolf Leeb

Finanzprüfer: Wilfried Ertl, Roland Pranter

Flugrettung: Albrecht Ebner

Landesarzt: Roland Rauter, Stellvertreterinnen:

Rita Hafenscherer, Martina Salchegger

Lawinen- und Suchhunde: Lorenz Geiger, Stellvertreter:

Albin Oberluggauer, Gerhard Gfreiner

Öffentlichkeitsreferent: Gernot Koboltschnig

Rechtsreferent: Robert Weiß

Verbindungsmann Polizei: Josef Bierbaumer

Leiterin Geschäftsstelle: Manuela Trapp

Kompetenz, die er auch in die Ausbildung in seiner Talschaft und bei Einsätzen einbringt. Gfreiner unterstützt als zweiter Stellvertreter den Lawinen- und Suchhundereferenten Lorenz Geiger und dessen ersten Stellvertreter Albin Oberluggauer. Im Speziellen kann Gerhard Gfreiner im Bereich Einsatzaufbau beim Lawinen- und Sucheinsatz seine Erfahrung als langjähriger Einsatzleiter einbringen.

Zusammenarbeit mit den Leitstellen

Über die Liebe zum Klettern und Skitourengehen ist Sven Weiss zur Bergrettung gekommen. Aber schon als Kind war er mit seinen Eltern die meiste Zeit am Berg unterwegs. Sven Weiss übernimmt von Roland Rauter das Referat für Alarmierung und Einsatz, das dieser neben seiner Funktion als Landesarzt betreut hatte. Die forderndste Aufgabe für den neuen Referatsleiter betrifft das Thema der drei Leitstellen, die es in Kärnten gibt und die verschiedene Aufgaben und Berechtigungen haben. Hier laufen bereits Gespräche. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Einsatzleiterausstellung, die 2022 wieder fortgesetzt werden soll.

Belastung durch Corona

Thema der Landesversammlung, die im Rahmen einer kleinen Sitzung stattfand, war natürlich auch die Corona-Pandemie. Diese erschwert seit nunmehr eindreiviertel Jahren das Leben aller und in der Folge auch die Arbeit der Bergretterinnen und Bergretter. „Wir haben in dieser Zeit zum Beispiel versucht, die Ausbildung so gut wie möglich umsetzen zu können, was angesichts der Lockdowns alles andere als einfach war“, nennt Striednig nur einen Punkt. Das Zurechtkommen mit der Situation war und ist dabei nicht immer leicht, das gelte in großem Maße auch für die Bergrettung. ❌

INFO

AUSZEICHNUNG

Ein besonderer Glückwunsch der Bergrettung Kärnten geht an Landesarzt Roland Rauter, der mit dem Grünen Kreuz des Österreichischen Alpenvereins geehrt wurde. Das Grüne Kreuz gilt aufgrund der anspruchsvollen Auswahlkriterien als eine der renommiertesten Auszeichnungen im Bergrettungswesen. Voraussetzung dafür sind „mehrmalige, außerordentlich schwierige alpine Rettungen oder Bergungen, wobei eine deutliche Überschreitung der durchschnittlichen Pflichterfüllung gegeben sein muss“.



Foto: Bergrettungsstelle Villach

Kurstermine für 2022

TEXT LORENZ GEIGER, RUDI PREIMEL

Die Planungen für das Ausbildungsjahr 2022 sind abgeschlossen, die Kurstermine stehen fest: In Pandemiezeiten allerdings mit Vorbehalt, da möglicherweise auf Vorgaben reagiert werden muss. Der aktuelle Stand kann jeweils im BRIS abgerufen werden. Ebenfalls wichtig: Ab einer zu erwartenden Teilnehmerzahl von 26 Anwärter*innen werden aus organisatorischen Gründen zwei Kurstermine angeboten.

Termine Ausbildungsreferat

18. Dezember 2021: Eignungsüberprüfung Winter für Anwärter*innen in Mallnitz
21. Mai 2022: Eignungsüberprüfung Sommer für Anwärter*innen im Klettergarten Kanzianiberg
7. Jänner 2022: Eisfallkurs, 1. Termin in Heiligenblut, GH Sonnblick
14. Jänner 2022: Eisfallkurs, 2. Termin in Heiligenblut, GH Sonnblick
8. bis 14. Jänner 2022: Winterkurs, 1. Termin in der Innerkrems
30. Jänner bis 5. Februar 2022: Winterkurs, 2. Termin in der Innerkrems
13. bis 19. Februar 2022: Winterkurs, 3. Termin in der Innerkrems
7. und 8. Jänner 2022: GPS-Basiskurs, 1. Termin, Seminarhotel Zollner, Gödersdorf
14. und 15. Jänner 2022: GPS-Basiskurs, 2. Termin, Seminarhotel Zollner, Gödersdorf
21. und 22. Jänner 2022: GPS-Basiskurs, 3. Termin, Seminarhotel Zollner, Gödersdorf
28. und 29. Jänner 2022: GPS-Fortbildungskurs, Seminarhotel Zollner, Gödersdorf
12. bis 18. Juni 2022: Gletscherkurs, 1. Termin, Neue Prager Hütte
19. bis 25. Juni 2022: Gletscherkurs, 2. Termin, Neue Prager Hütte
3. bis 8. Juli 2022: Felskurs 1, 1. Termin, Karlsbader Hütte
10. bis 15. Juli 2022: Felskurs 1, 2. Termin, Karlsbader Hütte
20. bis 26. August 2022: Felskurs 2, 1. Termin, Berghotel Malta an der Kölnbreinsperre
3. bis 9. September 2022: Felskurs 2, 2. Termin, Berghotel Malta an der Kölnbreinsperre
17. Dezember 2022: Eignungsüberprüfung Winter für Anwärter*innen in Mallnitz

Termine Lawinen- und Suchhundestaffel

18. bis 20. Jänner 2022: Ski-Sicherheitstage, Gerlitzen
25. Februar bis 3. März 2022: Lawinenhundekurs, Innerkrems, Gasthof Raufner

Ende März: Eintägige Hubschrauber-Einsatzüberprüfung, Raum Mittelkärnten (Termin wird noch bekannt gegeben)

20. bis 22. Mai 2022: Sommerkurs, Mittelkärnten

22. bis 25. September 2022: Internationaler Spezialkurs zum Anzeigen und Auffinden von Leichengeruch, Nassfeld

Internationales Alpe-Adria-Treffen in Slowenien:

Termin wird vom BRD Slowenien noch bekannt gegeben

Sicherheitstage: auf Anfrage

Internationaler KAT-Hundekurs im Tritolwerk bei Wiener

Neustadt: vier mal vier Tage, Termine laut Bundesheer ☒



PREMIUM
ALPINE
PERFORMANCE

www.pieps.com

- 1 Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Felskurses 2 beim Testen der Trage.
- 2 Die Trage kann auch mit Kufen für den Einsatz im Schnee oder auf Geröll ausgestattet werden.
- 3 Die Trage besteht aus zwei Teilen, bei Bedarf können Kufen mitgenommen werden.
- 4 Test der Trage im Blockgelände.



Die Kärntner Bergrettung wirft immer wieder einen Blick auf Neuerungen bei Ausrüstung und Einsatzgeräten. Im Herbst wurde die Gebirgstrage Tyral von Tyromont unter die Lupe genommen – genauer gesagt beim Felskurs 2 und in zwei Ortsstellen, nämlich in Ferlach und in St. Andrä-Lavanttal, wie Andreas Schwarz, stv. Ausbildungsleiter der Bergrettung Kärnten, erklärt.

Ein Blick auf Neuentwicklungen

Die Bergrettung Kärnten testete die Gebirgstrage Tyral von Tyromont.

INTERVIEW CHRISTA HOFER FOTOS TYROMONT, ANDREAS SCHWARZ

Welche Trage wird aktuell in der Bergrettung Kärnten eingesetzt und welche Unterschiede gibt es zur neu getesteten?

Andreas Schwarz: Wir verwenden hauptsächlich die UT 2000, die als Universaltrage breit einsetzbar ist. Beim Blick, was sich auf dem Ausrüstungs- und Gerätemarkt so tut, ist uns die Gebirgstrage von Tyromont aufgefallen. Diese besteht nur aus zwei Teilen, zwei Halbschalen. Sie ist außerdem der Körperform angepasst, wodurch Kopf- und Fußteil nicht verwechselt werden können, und sie ist etwas länger, was Vorteile beim Transport von größeren Personen bietet. Sie hat außerdem die Option, ein Rad zu montieren, weiters gibt es eine Art Kufen. Diese erleichtern den Transport über Geröll oder bei Schnee.

Wann und bei welchen Szenarien wurde die Tyral getestet?

Andreas Schwarz: Als Erstes beim Felskurs 2. Wir haben die Teile der Trage einfach hingestellt und die Kursteilnehmenden ohne Einweisung arbeiten lassen. Da das System sehr unkompliziert ist, hat das gut funktioniert. Was sicher ein Vorteil ist. Eingesetzt haben wir sie bei Bergeübungen im Blockgelände, auf Seilbahnsystemen und bei Klettersteigbergungen. Was dabei aufgefallen ist, war die Flexibilität der Griffe. Sie können in verschiedenen Stellungen arretiert werden, dienen somit nicht nur für den Transport, sondern können auch als Schutz für den Patienten genutzt werden. Zusätzlich können die Griffe nach unten geklappt werden, sodass die Trage wie ein Tisch abstellbar ist, und es gibt Schultergurte als zusätzliche Transportvariante.

Die Trage wurde auch von zwei Ortsstellen getestet. Was wurde dabei geübt?

Andreas Schwarz: Die Mitglieder der Ortsstelle Ferlach haben die Tyral zum Beispiel in der Tschepaschlucht getestet. Diese ist versichert, hat Holzgeländer und ist zum Teil sehr eng. Und zwar so eng, dass selten zwei Personen nebeneinander gehen können. Mit der Trage konnten aber vier Personen eingesetzt werden, da durch die Griffhöhe die Tragenden hintereinander gehen können.

Wie geht es jetzt weiter?

Andreas Schwarz: Die Trage hat viele Vorteile, als Standardtrage für alle Ortsstellen sehe ich sie aber nicht unbedingt, als Option aber schon. Sie ist zum Beispiel für einige Ortsstellen zu groß, um in deren Einsatzfahrzeugen genutzt werden zu können. Ich glaube, es ist eine Abwägungssache. Jede Ortsstelle, die eine neue Trage braucht, wird schauen, welches

System für sie besser geeignet ist, und sich das jeweilige Modell dann kaufen.

Was durchaus Sinn macht, ist das Set rund um die Trage. So können ein Bergesack und eine Vakuummatratze fixiert werden. Hier sind dann Gewicht und Volumen insgesamt geringer und vereinfachen so den Transport. ❌

INFO

ECKDATEN ZUR GEBIRGSTRAGE TYRAL

Die Gebirgstrage Tyral ist aus hochfesten Aluminiumrohren hergestellt. Sie ist 2.150 Millimeter lang und 560 Millimeter breit. Die Höhe des Rahmens liegt bei 250 Millimeter. Die Trage ist sehr leicht: Trage und Griffe wiegen 15 Kilo, mit Radsystem 18 Kilo. Die beiden Tragehälften wiegen 7,5 Kilo. Die Form der Trage leitet sich von der klassischen Marinetrage ab. Der Safe-Lock-Verschluss ermöglicht ein leichtes Zusammenbauen der beiden Hälften. Die Griffe sind in zwölf Positionen verstellbar.

Eingesetzt werden kann die Tyral unterschiedlich: zum Schleifen auf Geröll, Abseilen im Gelände, Fahren auf schmalen Wegen und für den Transport durch Waldgelände.





FOLLOW THE VOICE



Product of the Year

DIRACT VOICE: DAS WELTWEIT ERSTE LVS-GERÄT
MIT SPRACHNAVIGATION. KLARE ANSAGEN,
INTUITIVES DESIGN, EINFACHE HANDHABUNG.

Erfahre mehr auf [ortovox.com](https://www.ortovox.com)

🔊 „LAUFE GERADEAUS!“



ORTOVOXX

ÖBRD-Präsidium gewählt

Stefan Hochstaffl (Tirol) wurde als ÖBRD-Präsident bestätigt, ebenso seine Stellvertreter Michael Miggitsch (Steiermark) und Matthias Cernusca (Niederösterreich/Wien). Claudia Hutticher (Salzburg) übernimmt das Finanzreferat.

TEXT MARTIN GURDET FOTOS MARTIN GURDET, ISTOCK/GAPS

Mindestens zwei Mal jährlich kommen die sieben Landesleiter, alle Bundesverbandsreferenten und das Präsidium des Bundesverbandes des Österreichischen Bergrettungsdienstes (ÖBRD) zu gemeinsamen Besprechungen zusammen. So auch am 6. November in Fohnsdorf (Steiermark), wo bei der Jahreshauptversammlung auch die alle drei Jahre vorgesehene Wahl der Mitglieder des Präsidiums und der Rechnungsprüfer durchgeführt wurde. Stefan Hochstaffl stellte sich mit seinem Team erneut zur Wahl. Mit Einstimmigkeit wurden er als Präsident, Michael Miggitsch und Matthias Cernusca als Vizepräsidenten und – nach einer Pause wieder im Team – Claudia Hutticher als Finanzreferentin gewählt. Bei den Rechnungsprüfern trat Otmar Striednig nicht mehr zur Wahl an, ihm folgte neben Christoph Preimesberger nun Martin Burger.

Themenschwerpunkte

Die Themen der Versammlung waren dieses Jahr sehr zukunftsorientiert. Eines der vier Schwerpunktthemen war eine Analyse der zukünftigen strategischen Herausforderungen der Bergrettung. Weiters wurde das Drohnenprojekt vertiefend vorgestellt. Für dieses wurde im Bundesverband seit 2019 gemeinsam mit dem Österreichischer Bundesfeuerwehrverband (ÖBFV), dem Österreichischen Roten Kreuz (ÖRK), der Österreichischen Wasserrettung (ÖWR) und dem Samariterbund an einer für die Blaulichtorganisationen wichtigen Gesetzesänderung, einer BOS-Open-Drohnenpiloten-Ausbildung sowie der Drohnenbeschaffung gearbeitet. Zwei Drohnenvorführungen boten zusätzlich einen Einblick in die Arbeitsmöglichkeiten der Fluggeräte.

Ein weiterer Schwerpunkt betraf die Vorstellung der aktuellen Modelle der Einsatzverrechnung durch die Landesorganisationen. Dazu kam noch ein Ausblick auf die weitere Sicherstellung der Finanzierung und somit Handlungsfähigkeit des Bundesverbandes.

Abgeschlossene Projekte

Ein Rückblick zeigt, dass der Bundesverband in den letzten Jahren zahlreiche Projekte zum Vorteil der Landesorganisationen erfolgreich umsetzen konnte. Allen voran die weitere Übernahme der Kosten der Basisversicherung für alle 13.000 Bergretterinnen und Bergretter. Für die letzten fünf Jahre bedeutet dies eine Ersparnis von rund zwei Millionen Euro für die Landesorganisationen. Die bereits seit vielen Jahren angestrebte Gesetzesänderung im Bereich der Blaulichtgenehmigung konnte ebenso umgesetzt werden. Dies ergibt neben einer großen Reduzierung von administrativen Tätigkeiten in den Landesgeschäftsstellen auch eine Befreiung von der Vignettenpflicht und somit wiederum eine Reduktion der Ausgaben der Landesorganisationen von etwa 30.000 Euro jährlich. Auch in Bezug auf Ausbildung konnte ein Meilensteinprojekt verwirklicht werden. Das Medizinhandbuch wurde von allen Landesärztinnen und Landesärzten erstellt und ist via Bundesverbands-Onlineplattform für alle 13.000 Bergretter*innen kostenlos nutzbar. ❌



Die Jahreshauptversammlung des ÖBRD-Bundesverbandes fand Anfang November in der Steiermark statt.

Brand aus

BERGRETTUNG STEIERMARK

Mit vereinten Kräften wurde der größte Waldbrand in der Geschichte Österreichs nach 13 Tagen gelöscht. Stolz können wir auf die Kameradinnen und Kameraden der Bergrettung Niederösterreich/Wien sein, die mit Unterstützung aus Bayern, Oberösterreich und der Steiermark im unwegsamen und alpinen Gelände den Feuerwehrcräften den Rücken fürs Löschen freigehalten haben.

TEXT ENRICO RADAELLI, CHRISTA HOFER
FOTOS GEORG KREWENKA

1

Von der ersten Minute an im Einsatz stand die Bergrettung Reichenau an der Rax. An insgesamt zehn Tagen war die Bergrettung im Assistenzeinsatz zur Unterstützung der Löschkräfte. Neben der Ortsstelle Reichenau standen 25 weitere niederösterreichische Ortsstellen beim Waldbrand im Einsatz, in Summe 176 Bergretter*innen. 80 Bergretter*innen aus der Steiermark und elf aus Oberösterreich packten mit an und verschafften so den niederösterreichischen Kamerad*innen eine kurze Verschnaufpause. 15 Waldbrand-Experten samt Spezialequipment, u. a. einer Drohne mit Wärmebildkamera der Bergwacht Bayern, standen ebenfalls mit Rat und Tat zur Seite. „Sie alle leisteten insgesamt 5.410 Einsatzstunden“, erklärte Lukas Turk von der Bergrettung Niederösterreich/Wien, der als Chef des Stabes für die Bergrettung im Einsatz war. In diesem waren neben Feuerwehr und Bergrettung noch die Polizei mit Alpin- und Flugpolizei, das Österreichische Bundesheer, das Rote Kreuz und

die Stadt Wien als Grundeigentümerin vertreten.

Landesführungsstab aktiviert

Nach der offiziellen Anforderung von unterstützenden Kräften für den Waldbrand in Niederösterreich wurde der Landesführungsstab der Bergrettung Steiermark aktiviert. Der Landesführungsstab koordinierte die notwendige Verstärkung vorerst für zwei Tage und darüber hinaus. „Da zu dieser Zeit auch gerade bei uns schönstes Herbstwetter viele Bergsportler auf die Berge lockte, wurde strategisch und sehr bedacht vorgegangen“, berichtet Landesleiter-Stellvertreter Stefan Schröck, der als Chef des Stabes im Hintergrund die Fäden in der Hand hatte. Schröck: „Die Einsatzbereitschaft auf den heimischen Bergen war zu jedem Zeitpunkt während unserer Unterstützung auf der Rax in der Steiermark voll gegeben.“

Strategisches Vorgehen wichtig

Als erste Einheit zur Erkundung der

Lage wurden die Bergrettungen Mürz-zuschlag und Neuberg an der Mürz aktiviert und unter der Einsatzleitung von Andreas Wiltschnigg nach Niederösterreich beordert. Tags darauf folgte das Gebiet Hochschwab unter der Einsatzleitung von Gebietsleiter Martin Happenhofer. So rückten Bergretter aus Aflenz, Thörl, Turnau, Kapfenberg, Bruck an der Mur, Mariazell, Mixnitz und Tragöß und ein Bergrettungsarzt aus Trofaich zur Unterstützung nach. „Immer einen Schritt voraus zu sein, ist in der Stabsarbeit ein Muss, so wurden weitere Kräfte der Bergrettung in der Steiermark in Bereitschaft versetzt, um den angefragten Personalbedarf auf der niederösterreichischen Seite der Rax auf jeden Fall gewährleisten und abdecken zu können“, beschreibt Schröck die Wichtigkeit von strategischem und koordiniertem Vorgehen bei Katastropheneinsätzen. Die Bergrettungen Veitsch und Kindberg waren jederzeit abfahrbereit. Weiters wurden die Gebiete Weststeiermark und Leoben



aufgefordert, Einsatzteams zusammenzustellen, um im Bedarfsfall rasch helfen zu können.

Unterstützung der Feuerwehkräfte

Für die junge Bergretterin Carmen Reiter von der Bergrettung Tragöß war der Einsatz im Waldbrandgebiet ihr erster Großeinsatz in ihrer Bergretterkarriere. Die 32-Jährige ließ sich von den ungewohnten Rahmenbedingungen vor Ort nicht ablenken und packte gemeinsam mit ihren Kamerad*innen an. „Die Dankbarkeit der Feuerwehkräfte war groß. Durch unsere Vorarbeit konnten sich die Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner auf ihre schwierigen Löscharbeiten abseits befestigter Wege am Berg konzentrieren“, berichtet Reiter.

Vielfältiges Aufgabengebiet

Das Aufgabengebiet für die Bergrettung hat sich während des Einsatzes entsprechend erweitert und war sehr vielfältig:

- Kleine Löscharbeiten im alpinen und unwegsamem Gelände wurden

- selbst durchgeführt
- Unterstützung beim Entfernen von Bäumen mittels Seilzug und Motorsägen
- Sinnvolle Zustiegswege für die Einsatzkräfte der Feuerwehr erkunden und entsprechend absichern, damit sie begehbar waren
- Sicherungsmaßnahmen bei den Löscharbeiten von Glutnestern im unwegsamem und alpinem Gelände
- Materialtransport für die Feuerwehren ins unwegsamem und alpine Gelände
- Erste Hilfe und notfallmedizinische Versorgung von Einsatzkräften im unwegsamem und alpinem Gelände
- Unterstützung bei Einweisung der Hubschrauber

Bergrettungseinsatzleiter Andreas Wiltznigg war einer der ersten steirischen Einsatzkräfte vor Ort. „Mit der Bergrettung Reichenau teilen wir uns die Rax und sind immer wieder gemeinsam im Einsatz. Wir kennen uns und sind freundschaftlich verbunden. So war es

für mich und meine Kamerad*innen aus Müzzuschlag selbstverständlich, sofort mit anzupacken!“ Gebietsleiter Martin Happenhofer hatte an einem weiteren „Steiermark-Tag“ die Einsatzleitung für die weiß-grünen Kräfte. „Unsere alpine Erfahrung stellte sich als großer Mehrwert bei der Bekämpfung des Waldbrandes im unwegsamem Gelände dar“, fasst Happenhofer seinen ersten Eindruck nach seiner Rückkehr zusammen. „Es war sehr fordernd, aber auch lohnend zugleich.“ ❌

1 Bergrettungskräfte inmitten der Rauchschwaden.

2 Blick in den Einsatzstab, in dem alle Blaulichtorganisationen, das Bundesheer und die Stadt Wien vertreten waren.

3 Auch nach dem Brand mussten noch Glutnester bekämpft werden.

4 Zufriedene Gesichter nach dem für alle fordernden Einsatz. Der niederösterreichische Landesleiter Matthias Cernusca mit Hochschwab-Gebietsleiter Martin Happenhofer und Kameradinnen und Kameraden nach getaner Arbeit.

Brandbergeset für Feuerwehreinsätze

BERGRETTUNG TIROL

Die Bergrettung im Bezirk Kufstein hat gemeinsam mit der Feuerwehr in den letzten beiden Jahren ein Brandbergeset entwickelt. Federführend in der Entwicklung war Marco Höck von der Ortsstelle Wörgl.

INTERVIEW CHRISTA HOFER FOTO HERMANN SPIEGL

Wie ist die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr entstanden?

Marco Höck: Begonnen hat alles im Rahmen eines Feuerwehr-Workshops, zu dem wir eingeladen waren. Dabei hat sich rasch herausgestellt, dass das Thema Brandeinsatz – insbesondere was die Anforderungen an das Material betrifft – sehr komplex ist. In der Folge haben wir auf Bergrettungsebene recherchiert, was es an Techniken gibt. Gefunden haben wir nur ein Brandbergeset, das in der Ortsstelle Innsbruck genutzt wurde. Auf diesem haben wir unsere Arbeiten aufgebaut.

Wie schaut das fertige Set aus?

Marco Höck: Das gesamte Material befindet sich in einem eigenen Materialrucksack. Dieser enthält ein 50 Meter langes Technora-Aramid-Seil, das bis zu 550 Grad Celsius aushält und für den Einsatz der Feuerwehrkräfte beim Bodenbrand genutzt wird. Enthalten sind weiters eine Stahlseilschlinge, zwei Technora-Aramid-Bandschlingen, ein fünf Meter langer Seilschwanz aus Technora-Aramid für den Standplatz, fünf Karabiner, zwei Rapid-Glieder und als Sicherungssystem ein Abseilgerät von Petzl plus Steilklemmen und zwei Seilrollen. Zusätzlich sind noch mehrere Handschuhpaare sowie FFP2-Masken enthalten. Letztere nicht nur wegen der Corona-Pandemie – sie schützen auch vor Ruß und Rauch.

Wie kann das Set genutzt werden?

Marco Höck: Sowohl zum Abseilen als auch zum Sichern nach oben. Mit Hilfe von Steigklemme und Seilrollen kann auch ein Flaschenzug gebaut werden. Das gesamte System ist so

aufgebaut, dass alle Teile auch einzeln oder in verschiedenen Kombinationen genutzt werden können.

Wie schaut die Zusammenarbeit Feuerwehr – Bergrettung im Einsatz aus?

Marco Höck: Die Feuerwehrmitglieder arbeiten mit Fünfpunkt-Gurten. Ein Karabiner unseres Sets bildet den Schnittpunkt zwischen Feuerwehr und Bergrettung. Das heißt, der Feuerwehrmann bzw. die Feuerwehrfrau hängt sich damit ins System der Bergrettung ein. Nach einem Partnercheck kann mit der Arbeit begonnen werden. Unser Ziel war, dass sich das Feuerwehrmitglied auf die eigenen Aufgaben konzentrieren kann, sich wie ein Gast beim Bergführer fühlen soll. Um die Sicherheit kümmern wir uns als Bergrettung.

Welche Unterschiede zu klassischen Einsätzen gibt es bei Brandeinsätzen für die Bergrettung?

Marco Höck: Klarerweise alle, die sich durch das Feuer ergeben. Neben dem Material, das hitzebeständig sein muss, dürfen Seile zum Beispiel wegen der Glutnester nie durchhängen. Wissen muss man auch, dass das Löschwasser – biologisch abbaubare – Zusätze enthält. Durch diese wird der Boden aber rutschiger. Das muss bei Einsätzen bedacht und im Vorfeld bei Schulungen vermittelt werden. Ebenfalls wichtig ist die Bekleidung: Eng anliegende Stretchhosen sind nicht unbedingt ideal, Arbeitshosen eignen sich besser. Wichtig sind auch die richtigen Handschuhe und die Maske als Rauch- und Rußschutz.

Wie schaut es mit den Gefahrenzonen aus?

Marco Höck: Die Taktische Alpinmedizin, die wir in Tirol anwenden, definiert die Gefahrenbereiche sehr klar. Diese wurden gemeinsam mit unserem Medizinreferenten Markus Isser entsprechend angepasst. Die grüne Zone sind absolut sichere Bereiche, zum Beispiel Sammelpunkte. In der orangenen Zone können für die Unterstützung der Feuerwehr – etwa bei der Sicherung sowie beim Nachtransport von Material – die üblichen Kletterseile genutzt werden. In der roten Zone, die über Glutnester und Feuer definiert ist, kommt dann das Material des Brandbergesets zum Einsatz.

Ist das Set bereits regulär im Einsatz?

Marco Höck: In Tirol wurde es bereits zwei, drei Mal verwendet. Derzeit werden im Bezirk Kufstein von der Feuerwehr Katastrophencontainer zusammengestellt und mit jeweils fünf Sets bestückt. Geplant ist, die Sets in allen Bezirken vorrätig zu haben. Die Umsetzung dafür liegt derzeit beim Feuerwehrverband und beim Land Tirol. ❌



An der Entwicklung des Brandbergesets waren OBI Roland Egger (Feuerwehr Langkampfen), OBR Hannes Mayr (Bezirksfeuerwehrkommandant Kufstein, FW Radfeld), Marco Höck (Ausbildungsleiter-Stellvertreter in der Bergrettungsortsstelle Wörgl), OBI Roland Mathes (FW Bad Häring), Hermann Schneck (Bezirksleiter Bergrettung Kufstein, Ortsstelle Wörgl) und Manfred Pfluger (Bezirksausbildungsleiter Kufstein, Ortsstelle Kufstein) beteiligt (von links).

MY LIGHT
MY WAY
JAKOB HERRMANN



Access
the
inaccessible®

IKO CORE

Leichte, aufladbare Stirnlampe mit mehreren Lichtkegeln, ausgestattet mit dem AIRFIT®-Kopfband. 500 Lumen, www.petzl.com

Bergrettungsärztetagung soll internationaler werden

Die 27. Bergrettungsärztetagung fand Anfang November in Innsbruck statt. Matthias Haselbacher, der mit seinem Team erstmals für die Veranstaltung verantwortlich zeichnete, im Gespräch über Herausforderungen und Pläne.

INTERVIEW CHRISTA HOFER FOTOS BERGRETTUNGSÄRZTETAGUNG



Mit welchen Themen befasste sich die diesjährige Bergrettungsärztetagung?

Matthias Haselbacher: Den Schwerpunkt bildeten die Kinder- notfälle im alpinen Gelände, weiters alte Herausforderungen und aktuelle Entwicklungen in der medizinischen Versorgung von Verletzten im alpinen Gelände, die Telemedizin und die Taktische Alpinmedizin. Dazu kamen das Flugrettungsseminar sowie Praktika und Workshops für Ärztinnen und Ärzte sowie Bergrettungskräfte.

Die Bergrettungsärztetagung fand heuer zum 27. Mal statt, das erste Mal unter Ihrer Leitung. Welche Pläne haben Sie und Ihr Team?

Matthias Haselbacher: Gemeinsam mit Marc Kaufmann, Markus Thaler und Diana Deckert haben wir die Organisation vor einem Jahr vom langjährigen Leiter Peter Mair übernommen. Peter stand uns dabei noch unterstützend im Hintergrund zur Seite. Wichtig war uns, dass Tirol und Südtirol, die Bergrettung sowie die Flugrettung weiterhin im Vorstand vertreten sind. Dies entspricht auch den Vorstellungen von Gerhard Flora, der die Bergrettungsärztetagung vor 50 Jahren gegründet hat. Unser oberstes Ziel ist es, die wichtigste notfallmedizinische Veranstaltung für Bergrettungsorganisationen und auch interessierte Sanitäter*innen im deutschsprachigen Raum zu bleiben. Gleichzeitig wollen wir als Plattform die Berg- und Flugrettungsorganisationen näher zusammenbringen. Wir arbeiten ja zusammen und brauchen einander.

Die Bergrettungsärztetagung will aber auch internationaler werden.

Matthias Haselbacher: Wir wollen unser Programm weiterhin in deutscher Sprache anbieten. Es gibt aber Überlegungen, einen Teil der Vorträge bei der Bergrettungsärztetagung

TAKTISCHE ALPINMEDIZIN

INFO

Das Konzept der Taktischen Alpinmedizin, die in der Bergrettung bereits angewandt wird und deren theoretische Grundlagen im Medizinhandbuch für Bergrettungskräfte vermittelt werden, stieß auf reges Interesse der Tagungsteilnehmenden. „Vor allem in den Reihen der Bergführer und der alpinen Vereine“, wie Markus Isser, Medizinreferent der Bergrettung Tirol und Entwickler der Taktischen Alpinmedizin, erklärt. Er

referierte aber nicht nur über die Taktische Alpinmedizin, sondern informierte unter dem Motto „Neue Konzepte zur Immobilisierung im alpinen Gelände“ gemeinsam mit der Bergrettungsärztin Hannah Salchner in einem Workshop über die Anwendung der HWS-Schiene. „International tut sich einiges, was die Anwendung der HWS betrifft. In Österreich steht derzeit der Unfallmechanismus im Mittelpunkt

BERGRETTUNGSÄRZTETAGUNG

Dem Vereinsvorstand gehören an:

Matthias Haselbacher, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, Berg- und Flugrettungsarzt in Tirol und Leiter des Sanitätsversorgungszentrums Mittenwald der Bundeswehr

Marc Kaufmann, betrieblicher Direktor für Notfall-, Anästhesie und Intensivmedizin, Südtiroler Sanitätsbetrieb

Markus Thaler, Facharzt für Anästhesiologie an der Universitätsklinik Innsbruck, Leitender Flugrettungsarzt Christophorus 1

Diana Deckert, Fachärztin für Anästhesiologie an der Universitätsklinik Innsbruck, Flugrettungsärztin

englischsprachig zu halten. Damit könnten wir uns breiter aufstellen und die nicht deutschsprachigen Kollegen der internationalen Bergrettungsorganisationen wie der IKAR besser einbinden.

Was macht die Bergrettungsärztetagung aus? Warum ist sie so wichtig?

Matthias Haselbacher: Was uns heuer besonders aufgefallen ist, war, wie wichtig der persönliche Kontakt ist. Die Bergrettungsärztetagung findet zwar nur alle zwei Jahre statt, aber man sieht sich sonst auch, da der medizinische Bereich in den Bergrettungsorganisationen ein übersichtlicher ist. Dieser persönliche Austausch hat wegen der Corona-Pandemie aber erstmals nicht wie gewohnt stattfinden können. Das hat wirklich gefehlt, auch weil wir voneinander lernen.

Welchen Einfluss hatte die Pandemie auf die Veranstaltung?

Matthias Haselbacher: Die Tagung fand am 6. November im Congress Innsbruck statt – und zwar unter strengsten Bedingungen. Es galt die 1G-Regelung. Und: Diese strikten Vorgaben wurden eingehalten. Im Vorfeld gab es diesbezüglich zwar einige Kritiker, aber die betrafen nicht einmal ein Prozent der Teilnehmenden. Die Veranstaltung selbst verlief dann reibungslos. Die strengen Bestimmungen sollten auch selbstverständlich sein. Wir kommen alle aus dem medizinischen Bereich und uns ist klar, was eine Pandemie bedeutet.

Die nächste Bergrettungsärztetagung findet in zwei Jahren statt. Welche Themen sind dafür angedacht?

Matthias Haselbacher: Wir wollen u. a. jene Themen vertiefen, die heuer nur kurz angesprochen wurden. Dazu zählen der Einsatz von Drohnen im Bergrettungsdienst und die Telemedizin. ❌

der Entscheidung, ob die HWS angelegt wird oder nicht. International steht aber immer mehr die medizinische Symptomatik im Vordergrund“, schildert Isser. Gemeinsam mit der Christophorus Flugrettung wurde daher eine Checkliste entwickelt. Derzeit läuft ein Testprojekt, da sich die Bergrettung künftig mehr an den internationalen Vorgaben orientieren möchte. Dieses soll 2022 abgeschlossen werden.



- 1 Diana Deckert und Matthias Haselbacher bei der Eröffnung der 27. Bergrettungsärztetagung.
- 2 Damals und heute: Bergrettungsausrüstung im Laufe der Zeit.
- 3 Dank der Tiroler Bergrettungsärztinnen und -ärzte an Peter Mair (Dritter von links), der die Bergrettungsärztetagung über viele Jahre erfolgreich organisiert hatte.
- 4 Bergrettung anno dazumal: ein altes Einsatzfahrzeug, das im Rahmen der Tagung ausgestellt wurde.

Das Alpinforum 2021 zum Nachschauen

Die Vorträge der Veranstaltung vom 12. November stehen Interessierten weiterhin auf YouTube zur Verfügung.

TEXT CHRISTA HOFER FOTO ALPINFORUM



Auch heuer musste das Alpinforum pandemiebedingt ins Netz wechseln. Die Vorträge der Alpinexperten zu den Themen „Rechtliches für Bergsportler*innen“, „Kräfte beim Bergsteigen“ und zum Schwerpunkt „Lawine“ wurden per Livestream übertragen. Sie sind außerdem weiterhin am YouTube-Kanal „alpinesicherheit“ abrufbar – und können von Interessierten kostenfrei und dauerhaft abgerufen werden. Jeder Beitrag ist dabei als eigener Stream hochgeladen. Details zu den Vorträgen gibt es außerdem auch auf der Website www.alpinforum.info.

Die Themen der Vortragsreihe

Stefan Beulke widmet sich in seinem Vortrag „Achtung Skitourengelher!“ der strafrechtlichen Verantwortung bei (privaten) Touren im freien Skiraum. Stephan Harvey gibt unter dem Schlagwort „White Risk“ Tipps zur praktischen Tourenplanungs- und Wissensplattform. Unter dem Thema „Lawinengefahr“ spricht Jürg Schweizer über Definition und Ausprägung, Gefahren und Konsequenzen von Lawinen. Mit „Staubwolken und Knollenbildung“ befassen sich Ingrid Reiweger und Jan-Thomas Fischer in ihrem Vortrag zu Schneebeschaffen-

heiten und was die Temperatur mit der Lawine macht. Ben Reuter wiederum widmet sich dem modernen Risikomanagement bei der Hangbeurteilung. Titel seines Vortrags: „Unser Risiko“. Unter dem Schlagwort „Kräfte“ referiert Bernt Prause über Belastungen beim Sturz ins Seil.

Lehrvideos

Für das Alpinforum wurden außerdem Videos zu den Themen Nachhaltigkeit, neue Sicherheitsausrüstung und Material – Herstellung, Verwendung und Auswirkung gedreht. ❌



MAXIMALE
UNTERARMBELÜFTUNG
MIT 3-WEGE-ZIPP!

Stoffe & Zubehör aus Österreich.



Spezialist für Funktionsbekleidung im alpinen Profibereich.

EMPFOHLEN VON:



AGENTUR Martin Schall GmbH

Saalachstraße 92
5020 Salzburg / Austria

www.peakzero.at

Auszeichnung des Landes Kärnten

TEXT LPD KÄRNTEN FOTOS LPD KÄRNTEN/HELGE BAUER



Kärntner Bergretterinnen und Bergretter wurden mit dem Ehrenkreuz für Lebensrettung geehrt.

In der Kärntner Landesregierung wurden im Oktober von Landeshauptmann Peter Kaiser und den Regierungsmitgliedern LHStvⁱⁿ Beate Prettner und LR Martin Gruber Kärntner Ehrenkreuze für Lebensrettung an Personen vergeben, die in Blaulichtorganisationen tätig sind und Menschen in besonders bedrohlichen Situationen gerettet haben. „Wir wollen



mit diesen Auszeichnungen sichtbar machen, wie viele Menschen es in Kärnten gibt, die sowohl freiwillig und ehrenamtlich wie auch in ihrem Beruf ihr Leben in den Dienst der Gesellschaft stellen, oft selbst in brenzlige Situationen geraten, um anderen zu helfen, sie zu retten, ihr Leben zu retten“, erklärte Kaiser, der auch Landtagspräsident Reinhart Rohr begrüßen konnte.

Über 30.000 Menschen in Kärnten seien ehrenamtlich in Rettungsorganisationen tätig, über 100.000 in Vereinen. „Das macht unser Land vielfältig, das macht unsere Gesellschaft reich an Solidarität. Wir können in jeder Hinsicht damit auf eine starke Gemeinschaft in unserem Land zählen“, so Kaiser.

Zu den Geehrten gehörten auch Mitglieder der Bergrettung Kärnten: Christian Arnusch, Gerhard Bierbaumer, Helmut-Lukas Cekoni-Hutter, Michael Gugl, Michael Hauer-Mak, Dieter Jazbinsek, Stefan Jug, Emanuel Koschat, Ludwig Kranabetter, Erwin Oraže, Michael Oraže, Alfred Pegutter, Arthur Schellander, Hubert Schuster, Michael Schuster, Andreas Schwarz, Ingemar Ulbricht, Laura Wirth, Elisabeth Wutte und Stefan Wutte. ❌

RESCUE 3 TEAM .AT

Ihr Partner

**in der Notfall-Medizin, Ersten Hilfe,
Arbeits- & Warnschutz-
Bekleidung sowie
bei Sicherheits-
& Arbeits-
Schuhen.**



5671 Bruck/Glstr. | Glocknerstraße 58b | T: +43 (0)6545 20030 | office@rescue3team.at

www.rescue3team.at

Unterstützung für bosnische Bergrettung

Bei einem Treffen in Jajce wurde eine engere Kooperation angedacht. Gestartet wird mit einem Schulungswochenende im kommenden Jahr in Bosnien und Herzegowina.

TEXT CHRISTA HOFER FOTO ISTOCK/SIMONSKAFAR

Wandern, Bergsteigen, Canyoning und Klettern gehören auch in Bosnien und Herzegowina zu den Outdoor-Aktivitäten, die boomen und verstärkt Touristen anziehen. Für die Bergrettung in Bosnien bedeutet dies wachsende Anforderungen. „Wobei die Bergrettung vor Ort vor allem finanziell schwach aufgestellt ist“, erklärt Otmar Striednig, der die Bergrettung Jajce gemeinsam mit Rudi Preimel und Michael Lunder Anfang November besuchte.

Materialspende

Der Kontakt zu den bosnischen Kameradinnen und Kameraden in Jajce besteht

seit einigen Monaten. Entstanden ist er über einen Bosnier, der in Österreich lebt. Die Bergrettung Kärnten hat in der Folge Material gesammelt, um es der Ortsstelle Jajce zur Verfügung zu stellen. Die Übergabe erfolgte nun direkt vor Ort. „Jajce hat rund 28.000 Einwohner. Die Stadt liegt etwa 70 Kilometer südlich von Banja Luka und ist berühmt für ihre Altstadt und den rund 20 Meter hohen Wasserfall der Pliva“, schildert Striednig. Die bewaldeten Berge in der Umgebung der Stadt sind bis zu 1.400 Meter hoch. Die Bergrettung vor Ort ist also vor allem mit Sucheinsätzen konfrontiert.

Austausch von Know-how

Bei den Gesprächen in Jajce wurde eine engere Kooperation zwischen den beiden Bergrettungsorganisationen angedacht. „In erster Linie geht es dabei um den Austausch von Know-how. Für 2022 ist ein verlängertes Wochenende in Jajce vorgesehen, bei dem drei Ausbilder der Bergrettung Kärnten unsere technischen Bergeverfahren vorstellen werden“, berichtet Striednig von ersten konkreten Plänen. Dies kommt den Wünschen der Bergretterinnen und Bergretter von Jajce entgegen, die sich verstärkt über technische Bergekonzepte informieren wollen. ❌



Die Altstadt von Jajce erhebt sich über dem Wasserfall der Pliva.

Geister in den Bergen Kirgistans

BERGRETTUNG STEIERMARK



- 1 Eine Schafferde zieht am Camp vorbei.
- 2 Gletschermilch.
- 3 Die verletzte Schneeleopardin.
- 4 Die Milchstraße, begleitet vom Heulen der Wölfe.



Bevor die Covid-Pandemie unsere Welt auf den Kopf gestellt hat, hatte ich die Möglichkeit, an einer Expedition nach Kirgistan teilzunehmen, um in einer einsamen, abgelegenen Region des Himmelsgebirges nach einem beinahe mythischen Fabelwesen zu suchen, das die Einheimischen „Geist der Berge“ nennen.

TEXT UND FOTOS ANDREAS TRÜGLER

Kirgistan ist ein bisschen wie die Schweiz im Großformat, nur mit weniger Banken und Skiliften, aber dafür fünfmal so groß und zu 90 Prozent gebirgig mit dem Khan Tengri, dem Pik Lenin und dem Dschengisch Tschokusu als drei der fünf 7.000er in der ehemaligen Sowjetunion. Begonnen hat alles etwas holprig, da die türkische Billigfluglinie, mit der ich unterwegs war, mich wegen diverser Verspätungen in einem Industrievorort von Istanbul unterbringen wollte, dessen einziger Bekanntheitsgrad anscheinend daher rührt, dass Hannibal damals dort seinen Giftbecher getrunken hat, weil er's wohl nicht mehr ausgehalten hat. Etwas übernächtigt ging es schließlich doch noch weiter bis nach Bischkek und zur achttündigen Anfahrt auf die Hochebene des Suusamyrtals in den Ala-Too-Bergen im Tien Shan. Wir schlugen unser Camp auf 3.000 m Höhe auf, in einem wunderschönen Tal, eingerahmt von 4.000ern, ein paar Gletschern und vereinzelt Jurten von Hirten, die den Sommer mit ihren Pferde-, Schaf- und Yak-Herden dort oben verbringen.

Einsam und ursprünglich

Die ganze Expedition wurde von einer Non-Profit-Organisation (Biosphere Expeditions in Zusammenarbeit mit dem deutschen Naturschutzbund NABU) als ein Citizen-Science-Projekt initiiert, um eine Datenbank der heimischen Fauna und Flora mit dem Ziel zu erstellen, das Gebiet eventuell unter Naturschutz stellen zu können, und um vor allem den wenigen Schneeleoparden, die es noch gibt, ein kleines Rückzugsgebiet zu erhalten. Die Berge im Suusamyrtal sind wunderschön, abgelegen, einsam und ursprünglich, kaum jemand kommt dort vorbei. Die Hirten haben Besseres zu tun, als die mühsamen Aufstiege auf die Gipfel zu unternehmen, und dementsprechend viele Wildtiere gibt es dort noch. Für Bergsteiger ist es ein kleines Paradies, Hochtouren, leichte und schwere Klettereien, Firnflanken, alles, was das Herz begehrt. Im Sommer ziehen sich die Blumenwiesen bis nahe an die 4.000er-Grenze hinauf und auch auf 4.000 m trifft man noch Schwalbenschwanz- und Apollo-Schmetterlingsschwärme. Die Wiesen sind übersät mit Edelweiß, in den zugänglicheren Tälern findet man überall Petroglyphen zum Teil aus der Bronzezeit und auch Zeichnungen von Kamelen und Karawanen, als diese noch entlang der Seidenstraße über diese Pässe des Himmelsgebirges nach Taschkent und Samarkand gezogen sind.



5 Pfotenabdrücke von Dschaa-Bars.
6 Überreste einer Schneeleoparden-Mahlzeit.



GLEIT-SKI-MODUL

Die Gebirgstrage TYRAL wird fit für Einsätze im Schnee.

NEU!

Infos & Details
www.tyromont.com

Alpine Rescue Equipment
TYROMONT

- 7 Zuschauer beim kirgisischen Nationalsport Ulak Tartysh.
- 8 Ein Gebirgssee auf 4.000 m.
- 9 Camp-Platz auf der Hochebene des Suusamyrtals.
- 10 Felszeichnungen aus Zeiten der Seidenstraße.
- 11 Eine Pferdeherde in der Nähe des Camps.



Die Zelt Nächte auf der Hochebene waren untermalt vom Rauschen und Tosen des Schmelzwassers der umliegenden Gletscher und vom Heulen der Wolfsrudel, die dort immer wieder die verstreuten Schafherden plagten. Sehr beeindruckend waren auch die vielen Vögel, vor allem die unzähligen Steinadler und Geier, darunter zwei der größten Greifvögel der Welt, Lämmer- und Mönchsgeier, mit einer Flügelspannweite von bis zu drei Metern. An einem Tag kreisten fünf solche Mönchsgeier über mir – vermutlich war das ein wenig meinem Körpergeruch geschuldet, das Bad im Gletscher-Schmelzwasser nimmt man dann doch nur bei Schönwetter. Ein Steinadler (Spannweite immerhin bis zu 2,4 m) hob in meiner Nähe ohne einen Flügelschlag vom Boden ab, er hat einfach im Hang seine Flügel ausgebreitet und hat sich vom Wind nach oben tragen lassen. Neben Wölfen, Adlern und Geiern gibt es dort auch Argalis (Gebirgsschafe mit wilden Hörnern), Steinbockherden, Murmeltiere, Hermeline, Steinmarder, Hasen, Dachse, Himalaya-Königshühner, vereinzelt auch Rotwild, Füchse, die extrem seltene Pallaskatze und eben das Fabelwesen, das all die vorher erwähnten verspeist, ein Muskelprotz mit einem Brustkorb wie ein olympischer Schwimmer, einige der letzten Schneeleoparden unserer Erde. Unglaubliche Tiere, riesige Pfoten, damit sie im Schnee laufen können, Einzelgänger, die sich am wohlsten auf den Berggraten im Hochgebirge fühlen, mit Territorien von über 250 Quadratkilometern pro Katze, die sich vom Himalaya

über das Altai-Gebirge in Sibirien bis in den Tien Shan, Pamir und Hindukusch ziehen. Es ist unklar, wie viele es tatsächlich noch gibt, und um sie tatsächlich in freier Wildbahn zu sehen, sollte man wohl mit der Ruhe und dem Zeitbudget eines Zen-Meisters ausgestattet sein. Beim kirgisischen Schriftsteller Tschingis Aitmatow heißt der Schneeleoparden-Protagonist seines sehr empfehlenswerten Buches Dschaa-Bars, der bis zur Brust im Schnee Gehende, der fliegt wie ein Pfeil.

Wildtierspuren beim Klettern

Ich ging mit entsprechend geringen Erwartungen an die Sache heran und wollte die Zeit dort auch vor allem zum Bergsteigen abseits touristischer Pfade nutzen. Doch dann hatte ich doch auch das Glück, den Tieren sehr nahekommen zu können. Es begann mit einem kleinen Stückchen weißem Fell, das ich beim Durchklettern einer Felswand auf 3.800 m an einem Felsvorsprung gefunden habe. Etwas später in einem Tal namens Jor Bulak habe ich einen Steinbockschädel gefunden, den unsere Biologen im Team anhand der Spuren sofort als Überreste einer Schneeleoparden-Mahlzeit identifizieren konnten. In der zweiten Woche meines Aufenthalts schlief ich auch außerhalb des Camps weiter oben in den Bergen, begleitet vom Grollen und Quaken einer Yak-Herde oder wieder vom Heulen der Wölfe, von denen ich dann hoffte, dass sie sich doch eher für die Yaks als für mich entscheiden würden. Auf einem mit Steinbockspuren übersäten Gipfel fand ich wie-

der Knochenreste und dann auch die ersten Pfotenabdrücke gleich daneben, sehr frisch, keine zwei Tage alt. Keine Frage also, die Geister waren hier und schliefen vielleicht gerade in einer der umliegenden Nischen und Höhlen. Danach folgten noch weitere Spuren, die ersten erfolgreichen Wildkamera-Aufnahmen seit vier Jahren und am „heißen See“ Yssykköl, dem zweitgrößten Gebirgssee der Erde, in den 118 Flüsse münden, kam ich einer verletzten Schneeleopardin nochmal wirklich nahe – sie war in eine Wildererfalle getreten und wurde von der Anti-Wilderer-Einheit in ein Rehabilitationszentrum gebracht.

Wettkampf der Hirten

Ein Highlight in Zentralasien ist auch der kirgisische Nationalsport Ulak Tartysh oder auch Kök-Börü („blauer Wolf“). Das ist ein Wettkampf, der auf die Reiternomaden zurückgeht und bei dem eine tote Ziege ohne Kopf und Unterschenkel auf einem Feld abgelegt wird. Danach galoppiert man auf die Ziege zu und versucht, sie als Erster vom Pferd aus aufzuheben und sie abermals galoppierend ins Ziel zu bringen. Mehr Regeln gibt es nicht, alles ist erlaubt, das Spielfeld ist nicht begrenzt und auch Flüsse oder Berge können miteinbezogen werden. Die Ziegen haben zwischen 30 und 40 Kilo und die Profis reißen sie tatsächlich im vollen Galopp und nur mit einem Fuß im Steigbügel hängend nach oben. Am Ende gibt es ein

Festmahl in der Jurte des Siegers, bei der die Ziege nach ein paar Stunden Schmorzeit mit Tee und Kumys (fermentierte Stutenmilch) verspeist wird. Ich bekam auch ein Pferd und gewann ein Ehren-Preisgeld von 200 SOM (ca. 2,50 Euro), allerdings natürlich nicht im echten Wettkampf mit den Hirten, als Bergretter ist man die Risikoabschätzung dann doch gewohnt. Es war sicher nicht mein letzter Besuch in Kirgistan, wenn man sich an die russischen Militärkarten aus den 1980er-Jahren gewöhnt hat und die Versorgungslogistik lösen kann, findet man dort unberührte Bergwildnis im Überfluss und mit etwas Glück vielleicht auch Dschaa-Bars, wie er um die Felsgrate schleicht und im Nebel verschwindet.

Zur Person: Andreas Trügler ist stellvertretender Landesleiter der Bergrettung Steiermark. Er arbeitet hauptberuflich an einem Forschungszentrum und zwei Grazer Universitäten, wo er zu Themen der künstlichen Intelligenz, Kryptographie und Quantencomputern forscht. ☒



BEST CHOICE FOR THE WORST CASE



MAMMUT
SWISS 1862

**MAMMUT
AVALANCHE SAFETY
PRODUCTS.**

MAMMUT.COM

BKS Vorsorge

Ihr Herz schlägt
für **Vorsorge**
ohne **Sorge?**



BKS Bank

Unser Herz schlägt für Ihre Wünsche.

Versichern beruhigt. Wer langfristig denkt und sein Leben gerne selbst in die Hand nimmt, weiß eine maßgeschneiderte Versicherung zu schätzen. Die BKS Bank hilft Ihnen dabei, langfristig zu sparen, Steuervorteile zu nutzen oder Risiken abzusichern. www.bks.at